

sind, bedürfen heute mehr als je der Eintracht, des Beistandes aller ihrer Bertheidiger. Ohne Zweifel haben die partiellen Wahlen seit dem 2. Juli 1871 die Kräfte der republikanischen Meinung in der Nationalversammlung stetig gemehrt. Ohne Zweifel ist sich Frankreich seiner Bedürfnisse nie klarer bewußt gewesen, noch hat es seinem Willen einen deutlicheren Ausdruck verliehen. Ohne Zweifel sind auch ungerechte Vorurtheile gegen die Republik nunmehr gefallen, und die ehemals in gehässiger Weise unterhaltene Gegnerschaft zwischen den Städten und dem flachen Lande ist der Eintracht und dem Gefühle der Solidarität gewichen. Dessenungeachtet ist aber das Werk noch nicht vollendet, da das allgemeine Stimmrecht, das regelmäßige und friedliche Werkzeug dieser nationalen Bewegung, selbst in Frage gestellt wird. Die einen wollen Millionen von Bürgern von der Wahlurne fernhalten; die andern machen von der Souveränität des Volkes so viel Aufhebens nur um unter dem Namen eines Plebiscits eine eigentliche Abdankung von ihm zu erlangen. Die Aufgabe wird erst dann vollbracht werden können, wenn wir Frankreich die Ausübung seiner Souveränität zurückgeben werden. Es war dies seit 3 Jahren das beständige Ziel unserer Anstrengungen. Solang es nicht erreicht sein wird, wird keine Beschwichtigung in die Geister, keine Dauerarbeit in unseren politischen Zustand, keine Sicherheit in die Geschäfte einziehen. Die Auflösung bleibt daher dem Erachten der Mitglieder der Union gemäß das einzige Mittel gegen die Krise, welche das in seinen Leiden so standhafte Land erschöpft. Das Volk, das seit 3 Jahren so zahlreiche Beispiele von Selbstverläugnung, Mäßigung und Würde gegeben, hat dadurch bewiesen, daß es nicht nur das Recht, sondern auch die Fähigkeit besitzt, sich selbst zu regieren. Niemand darf ihm länger die allgemeinen Wahlen, nach denen es ruft, verweigern. Noch gestern gaben die Gironde und Haut-Marne ihre Bestimmung zu folgendem so einfachen Programm zu erkennen: „Integrität des allgemeinen Stimmrechts, Auflösung der Nationalversammlung; Einrichtung der Republik durch die Neugewählten des Landes.“ Zum vierzehnten Male hat Frankreich dergestalt seinen Willen kund gethan. Trotz dieser aufeinander folgenden Siege hat die republikanische Meinung noch nicht die Oberhand in der Nationalversammlung. Nur mittelst des nachdrücklichen und unablässigen Beistandes der Wähler können die Abgeordneten kämpfen und siegen. Zu dieser Stunde wir eine strenge Disziplin allen Republikanern zur Pflicht; denn es handelt sich um den Verfall oder um die Aufrichtung Frankreichs.

Spanien. „Von der Allgemeinen Aufregung zu sprechen“ — so schreibt der Korrespondent der „Pall Mall Gazette“ unter dem 30. März aus Santander — „würde kaum ein richtiges Bild von den Gefühlen geben, welche hier allenthalben vorherrschen. Da die Karlisten in der Minderheit sind, so ist es schwer zu sagen, welche Ausschreitungen noch von dem erbosten Volke zu erwarten sind. Von Madrid treffen wenige und kärgliche Nachrichten ein. Die Behörden hüllen sich in ein düsteres Schweigen und alle Welt bis zum Straßenbuben hinunter weiß nun, daß Serranno nach stägigen harten Kämpfen nicht im Stande war weiter vorzudringen, und daß die Verschanzungen der Karlisten noch immer den Weg versperren. Seit zwei Tagen beschränkt sich der Kampf auf eine Kanonade, und die Truppen sehen von Ferne düster und niedergeschlagen auf die Befestigungen des Feindes. Dabei ist von guter Nahrung keine Rede, obschon die Regierungsorgane die Verpflegung laut rühmen. Die Soldaten klagen sehr über die Qualität von Schweinefleisch und Zwieback, und mit erstem sollen wieder großartige Schwindeleien getrieben worden sein; nebenbei herrscht auch das Fieber unter den Mannschaften. Unter den Verletzungen, welche die Soldaten aufzuweisen haben, sind manche von eisernen Rädern der Eisenbahnwagen verursacht, welche die Karlisten paarweise mit der Achse in

furchtbarer Geschwindigkeit den steilen Felsabhang hinab dem andringenden Feinde entgegenrollen ließen.“

Vom Kriegsschauplatz vor Bilbao liegen einzelne Depeschen und Briefe von Berichterstattern der englischen Blätter vor. Es findet sich in denselben die Bestätigung der Annahme, welche man bereits in den Telegrammen aus Madrid zwischen den Zeilen lesen konnte, daß nämlich die Fortschritte der Republikaner nur gering sind, und mit ungewöhnlich starken Verlusten erkauft wurden. Wie der „Hour“ aus Santander gemeldet wird, waren im Lager der Regierungstruppen die Operationen einstweilen suspendirt, bis Verstärkungen an Mannschaften und Geschützen eintreffen. Etwa tausend Mann Bürgerwehr und 3 Batterien trafen am 1. April Morgens ein, und weitere Nachschübe wurden in Aussicht gestellt. Die Armee, sagt der Korrespondent weiter, ist nicht einen Zoll aus ihren Positionen gewichen, und Serrano hat in einem Privatbriefe nach Santander erklärt: er wolle todt oder lebendig Bilbao entsetzen. Die Aufregung in Madrid, wie sonst in allen Theilen Spaniens ist sehr groß. Die Verluste am 27. waren schwerer als man anfänglich glaubte. Wenigstens 300 Todte und 1200 Verwundete deckten das Schlachtfeld. Viele davon waren unter dem Feuer ihrer eigenen Kameraden gefallen. Die Armee ist in guter Stimmung. Die Carlisten sollen Mangel an Munition haben. Man glaubt, daß Primo de Rivera mit dem Leben davon kommen werde. Sehr wenige Gefangene wurden in dem dreitägigen Kampfe gemacht, und von keiner der beiden Parteien wurde Pardon gegeben.

Italien. Leghin, schreibt die „Gazz. Livornese“, landeten 95 Engländer auf der Insel Caprera, um dem General Garibaldi einen Besuch zu machen. Da er sich aber unwohl fühlte, konnte er sie nicht alle, sondern nur eine Deputation von wenigen Personen empfangen, denen er seine Erkenntlichkeit für den Ausdruck ihrer Liebe und Sympathie, welche die Engländer ihm stets zu erkennen gegeben haben, in schlichten Worten ausdrückte. Ehe Garibaldi die Insel bewohnte, besuchte Niemand dieselbe. Seit ungefähr drei Jahren sind 130 Dampfschiffe angelaulen. Vier neapolitanische Schiffe führen den Namen Garibaldi. In den letzten drei Jahren hat er Geschenke im Werthe von 14—16,000 Franken erhalten: Ackerbaugeräth und Maschinen, vermittelt welcher er den Ertrag seines Landes auf der Insel auf eine Jahresrente von 3000 Liren gebracht hat. Geldgeschenke und Werthsachen hat er im Betrage von Millionen zurückgewiesen. Dagegen ist er Ehrenbürger von 90 Städten und Flecken und Ehrenpräsident von 120 Gesellschaften und Besitzer von 21 Ehrensäbeln, von denen ihm 11 das Ausland verehrt hat. Seit dem Jahr 1871 sind ihm 5000 Huldigungs- und Ergebenheitsadressen zugesandt worden.

Türkei. Aus Pera wird der „A. A. Jtg“ unterm 11. v. M. von dem dort herrschenden Nothstand neuerdings Folgendes geschrieben: „Kaum haben wir nach den fürchterlichen Schneestürmen des Monats Februar zwei oder drei Frühlingstage gehabt, als mit Ende des Monats eine Wiederholung eintrat und volle 8 Tage anhielt, so daß wir auf's neue in den Belagerungszustand versetzt wurden. Das System, alle Kommunikationsmittel gründlich zu vernachlässigen, hat sich diesmal schauderhaft bestrast; hier in der Hauptstadt erreichten Brod, Fleisch und Feuerungsmaterial unerhörte Preise; in mehreren volkreichen Quartieren mußten die Backöfen ihre Thätigkeit einstellen, weil es entweder an Mehl oder an Holz fehlte, und diese Dinge angesichts des Zustandes der Straßen gar nicht zu beschaffen waren. Seit vier Tagen endlich ist Thauwetter eingetreten, und die Bevölkerung athmet wieder auf. Selbst die Todten konnten nicht begraben werden, da die Wege zu den Gottesäckern absolut versperrt waren. Ebenso schauerlich lauten die Nachrichten aus den Provinzen. Im östlichen Kleinasien und Armenien ist die Rinderpest ausgebrochen; in